

## INTERVIEW ALADIN EL-MAFAALANI

## „Für Kinder zählen die ersten zehn Jahre“

Der Soziologe stellt das deutsche Bildungssystem in seinem neuen Buch auf den Prüfstand. Seine These: Unterschiede bei der Förderung im Elternhaus können später kaum ausgeglichen werden. Deshalb müsse mehr in Kitas und Grundschulen investiert werden.

**G**enau 44 Mal bemüht Aladin El-Mafaalani in seinem neuen Buch „Mythos Bildung“ das Wort „paradox“ zur Beschreibung unseres Bildungssystems: Paradoxon der Bildungsexpansion, paradoxe Effekte, paradoxerweise, Paradoxien von Integration und Bildung, Raumparadox – unsere Gegenwart könnte widersprüchlicher kaum sein, so El-Mafaalani. Wir treffen den 42-jährigen Soziologie-Professor im Dortmunder Dietrich-Keuning-Haus.

*Ist paradox eigentlich Ihr Lieblingswort, Herr El-Mafaalani?*

**ALADIN EL-MAFAALANI** Nicht mein Lieblingswort, aber der Grund, warum mich Soziologie so gepackt hat. Man hat, wenn man will, die ganze Zeit mit Paradoxien zu tun. Und alles, wozu ich immer geforscht habe, waren entweder Widersprüche von empirischen Daten oder paradoxe Effekte.

*In Ihrem neuen Buch analysieren Sie die paradoxen Effekte von Bildung. Haben Sie ein Lieblingsparadox?*

**EL-MAFAALANI** Am spannendsten finde ich, dass alle das Gefühl haben, Schüler seien heute weniger kompetent und schlau als früher, und gleichzeitig misst man etwas Anderes, nämlich, dass der durchschnittliche Intelligenzquotient steigt.

*Wie erklären Sie das?*

**EL-MAFAALANI** Das liegt daran, dass die Ausweitung des Anteils der Schüler, die aufs Gymnasium gehen, schneller gewachsen ist als der Kompetenzzuwachs der Kinder. Sagen wir, Schüler sind zehn Prozent schlauer geworden als vor 50 Jahren. Dann könnte man entsprechend zehn Prozent mehr aufs Gymnasium schicken. Wir haben aber 100 Prozent mehr auf das Gymnasium geschickt. Das durchschnittliche Leistungsniveau auf dem Gymnasium sinkt, während gleichzeitig das Leistungsniveau im gesamten Jahrgang über alle Schulformen hinweg steigt. Was die Lehrer an den Schulen über ihre Schüler beobachten und sagen, stimmt, und gleichzeitig stimmt auch das, was Bildungsforscher sagen, die sich die ganze Generation angucken.

*Das heißt, es kommt auf den Blickwinkel an.*

**EL-MAFAALANI** Genau. Früher ging ein kleiner elitärer Kreis auf Gymnasien und Universitäten, heute sind es 40 bis 50 Prozent aller Jugendlichen. Das Klientel und die Herausforderungen haben sich geändert, aber der Bildungsauftrag dieser Institutionen ist gleich geblieben. Wir haben also eine völlig andere Zusammensetzung der Schüler und Studierenden, ohne dass das durch die Politik strategisch begleitet wurde. Wenn knapp die Hälfte aller Schüler aufs Gymnasium und an die Uni gehen, sind diese beiden Institutionen die größten und sollen immer noch elitär sein. Und gleichzeitig ballen sich an den anderen Schulformen Probleme – besonders an Hauptschulen und in bestimmten Stadtteilen. Das heißt, alle stehen unter einer größeren Anspannung, obwohl insgesamt ein Kompetenzzuwachs messbar ist. Und das hat etwas mit Bildungsexpansion zu tun.

*Eine Ihrer Hauptthesen ist, dass ein Mehr an Bildung keine Lösung für Probleme ist, sondern oft selbst Probleme verursacht.*

**EL-MAFAALANI** Es gibt diesen Mythos, dass Bildung eine Lösung für allerlei gesellschaftliche Probleme sei. Wenn man nicht weiter weiß, kommt das Allheilmittel Bildung ins Spiel – das ist völlig absurd. Denn, und das ist die Parallele zur Integration, Bildung schafft mehr Teilhabe und dadurch neue Konflikte. Die Bildungsexpansion der vergangenen Jahrzehnte in Deutschland hat mehrere problematische Effekte: Unter anderem eine Bildungsinflation, die zu einer Entwertung der Abschlüsse führt. Wo früher kein Abschluss oder einfache Abschlüsse gereicht hätten, benötigt man mittlerweile höhere Abschlüsse. Von diesen negativen Effekten sind vor allem die ohnehin Benachteiligten besonders betroffen.

*Wenn man ihr Buch liest, entsteht der Eindruck, dass manch gut gemeinte Chancenverbesserung auch nicht gerade hilft.*

**EL-MAFAALANI** Das ist ein weiteres Paradox: Wenn man für alle die Chancen erhöht, sinkt die Benachteiligung nicht – im Gegenteil, sie



Aladin El-Mafaalani ist Politikwissenschaftler und Buchautor.

FOTO:LUTZJAEKEL/LAIF

kann sogar steigen. Denn der Unterschied verkleinert sich nicht, wenn man für alle die Chancen gleichermaßen verbessert. Stellen wir uns eine Welt vor, in der alle einen Studienabschluss haben. Dann ist dieser Abschluss nichts mehr wert, dann kommt es auf andere Dinge an – etwa auf Vitamin B. Das ist noch ungleicher verteilt als Geld oder Bildung. So verschärft sich die Situation für benachteiligte Personen noch mehr.

*Was also hilft gegen Chancengleichheit?*

**EL-MAFAALANI** Man muss sich in die Kinder hinein versetzen und sich anschauen, was eigentlich die Ungleichheit erzeugt – und das hat wenig mit der Schulform oder dem Unterricht zu tun. Ungleichheit liegt in den allgemeinen Rahmenbedingungen der Eltern und des Milieus. Und wer diese Ungleichheit ausgleichen möchte, muss früh anfangen. Deswegen finde ich es relativ unwichtig, was ab der fünften Klasse passiert. Das Allerwichtigste ist die Zeit, bis die Kinder zehn Jahre alt werden.

*Also mehr in die Grundschulen investieren?*

**EL-MAFAALANI** Ja, aber richtig. Die größten Unterschiede zwischen Kindern, wenn sie eingeschult werden, sind: Lernen sie ein Musikinstrument? Sind sie in einem Sportverein? Machen sie irgendetwas, was mit Kunst und Kultur zu tun hat? Wird ihnen zu Hause vorgelesen? Fragen, auf die Lehrer kaum einwirken können. Hier muss man ausgleichen. Und das schafft man am realistischsten über professionelle und systematische Ganztagsbetreuung. Der andere wichtige Punkt ist, Defiziten, die sich anhäufen,

## ZUR PERSON

## Soziologe und Bestsellerautor

**Autor** Aladin El-Mafaalani, 1978 als Kind syrischer Eltern in Datteln geboren, studierte Politikwissenschaft, Wirtschaftswissenschaft und Arbeitswissenschaft und promovierte in Soziologie an der Ruhr-Universität Bochum. Zunächst arbeitete er als Lehrer am Berufskolleg Ahlen, war dann Professor für Politikwissenschaft an der Fachhochschule Münster und später Abteilungsleiter im nordrhein-westfälischen Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration in Düsseldorf. Seit verganginem Jahr ist er Professor und Inhaber des Lehrstuhls für Erziehung und Bildung in der Migrationsgesellschaft an der Universität Osnabrück. Er betreut weiterhin als Beauftragter des NRW-Integrationsministeriums die Koordinierungsstelle für muslimisches Engagement.

**Bücher** Sein aktuelles Buch „Mythos Bildung – Die ungerechte Gesellschaft, ihr Bildungssystem und seine Zukunft“ präsentierte Aladin El-Mafaalani im Februar gemeinsam mit Grünen-Chef Robert Habeck im Gloria Theater in Köln. Bereits zwei Jahre zuvor, 2018, erschien El-Mafaalanis Buch „Das Integrationsparadox“. Dieses hielt sich auf Anhieb mehrere Wochen in den Bestseller-Listen des Buchhandels.

entgegen zu arbeiten.

*Zum Beispiel?*

**EL-MAFAALANI** Nehmen wir das augenscheinlichste, nämlich Mathe. Entgegen der allgemeinen These ist Mathe kein Begabungsfach, sondern ein Fach, bei dem man, wenn man einmal drei Monate versäumt, nicht mehr mitkommt. Dafür hat unsere Gesellschaft dann eine bequeme Ausrede: Wenn man in Mathe schlecht ist, ist man halt in Mathe schlecht. Solche Grundfähigkeiten müssen begleitend zum Unterricht permanent beobachtet werden.

*Sie sagen, dass Lehrer allein nicht reichen und wir multiprofessionelle Teams an den Schulen brauchen. Werden Lehrer diese neuen Pädagogen, Psychologen und Sozialarbeiter, die plötzlich mitreden, einfach an ihrer Seite akzeptieren?*

**EL-MAFAALANI** Das mit dem Mitreden wird tatsächlich ein Problem. Aber gleichzeitig werden die Lehrer entlastet – und zwar wirklich entlastet. Das Hauptproblem der Lehrkräfte ist ja derzeit, dass Unterricht ihr Kerngeschäft ist, sie aber gleichzeitig hundert andere Dinge tun müssen. Eigentlich wollte man sich viel mehr vorbereiten auf den Unterricht, aber dafür bleibt gar keine Zeit. Ich kenne das noch aus meiner Lehrzeit, dieses schlechte Gewissen hatte ich permanent. Und Grundschullehrer haben einen noch viel volleren Plan. Schulen müssen so ausgestattet werden, dass Lehrer sich wieder um ihr Kerngeschäft kümmern können.

*Sie sagen, dass man zur Bekämpfung von*

*Chancengleichheit so früh wie möglich ansetzen muss. Aber eine Vorschulpflicht empfehlen Sie nicht.*

**EL-MAFAALANI** Das kann man machen, aber mein Anliegen ist, dass man sich um die Kinder kümmert und nicht den Klassenkampf in die Klassenzimmer holt. Denn man muss auch ehrlich sein: Privilegierte Gruppen verhindern häufig Dinge, die man tun könnte.

*Zum Beispiel?*

**EL-MAFAALANI** Eine etwas längere Grundschulzeit wird beispielsweise hauptsächlich von privilegierten Gruppen abgelehnt. Man könnte ja noch wildere Dinge überlegen und die Schulen so durchmischen, dass es keine Konzentration von Armut in einzelnen Stadtteilschulen gibt. Doch diese Methoden sind nur plausibel, wenn man eindimensional denkt. In der Realität würden solche Maßnahmen zu erheblichen Unruhen führen. Deswegen plädiere ich dafür, die Systeme, die man hat, fit zu machen. Also bestehende Strukturen, Kitas und Grundschulen, auszubauen – also die zweitbeste Lösung, weil die beste nicht umsetzbar ist.

*Sie plädieren für eine sechsjährige Grundschulzeit und ein zweigliedriges Sekundarschulsystem im Anschluss – was soll das verbessern?*

**EL-MAFAALANI** Wenn wir die Gesellschaft mal kurz vergessen, dann ist es total plausibel, die Grundschulzeit zu verlängern und danach ganz streng zu selektieren in drei Schulformen: Gymnasium, Real- und Hauptschule. Streng bedeutet, dass die Eltern kein Mitspracherecht haben, Lehrer und umfangreiche Tests entscheiden. Das macht Sinn, ist aber nicht unsere Realität. Mit den Eltern unserer Gesellschaft können wir keine verbindlichen Empfehlungen durchsetzen. Außerdem wurden die Hauptschule und ihr Abschluss entwertet. Also bleiben zwei Alternativen: Ein Einheitschulsystem oder eben zweigliedrig. Und da bin ich eindeutig für letzteres: Gymnasium und Gesamtschule. Und dahin geht ohnehin der Trend – aber eben nicht strategisch, sondern aus der Not geboren und in jedem Bundesland anders.

*Wenn wir jedes Kind von der Kita bis zur sechsjährigen Grundschule und danach so gut es geht fördern, gehen dann in der Konsequenz nicht noch mehr aufs Gymnasium und auf die Universität?*

**EL-MAFAALANI** Ja, was ich beschreibe ist ein Programm, das weitere Bildungsexpansion bedeutet. Und eine strategielose Expansion ist problematisch.

*Wie könnte denn eine Strategie aussehen?*

**EL-MAFAALANI** Es gibt viele Varianten. Ein Problem ist die berufliche Bildung. Ich war Berufsschullehrer, und ich finde unsere duale Ausbildung wirklich gut. Aber: Wir haben nicht mehr Ausbildungsplätze als wir haben. Alle reden von nicht belegten Ausbildungsplätzen, aber das sind Peanuts. Das ändert nichts an dem Verhältnis, dass die Unis größer geworden sind als die dualen Ausbildungen. Also müsste man sich jetzt entweder etwas völlig Unrealistisches überlegen, nämlich mehr Ausbildungsplätze anzubieten. Oder wir sagen: Lasst uns expandieren – aber strategisch. Die Uni wird eine Volksschule, 60 bis 70 Prozent eines Jahrgangs machen den Bachelor-Abschluss, und der Masterabschluss bleibt das Exklusivere.

*Wie steuert man da am besten um?*

**EL-MAFAALANI** Auf so etwas muss man die Universitäten vorbereiten. Denn im Augenblick läuft es mehr oder weniger wie früher, und die Hochschullehrer sind alle sehr unzufrieden mit der Situation. Wichtig ist, dass man eine Strategie verfolgt. Dafür bräuchte es einen politischen Akteur, der das alles durchsetzt – und das ist eigentlich leicht. Mir fällt nichts ein, was mehrheitsfähiger ist als zu sagen, wir verdoplen das Budget für Bildung, Kinder und Jugendliche.

*Warum stellen Sie Ihr Buch mit Robert Habeck vor?*

**EL-MAFAALANI** Wir haben mehrere Veranstaltungen gemeinsam gemacht, und das war einfach gut. Dadurch, dass wir gleichzeitig Bücher herausgebracht haben, wurden wir öfter zusammen eingeladen.

*Trauen Sie ihm die Kanzlerschaft zu?*  
El-Mafaalani Ja.

ALEV DOGAN STELLTE DIE FRAGEN

Produktion dieser Seite:

Robby Lorenz  
Oliver Spettel